Nummer 299 — Freitag, 25. Dezember 1914. — 68. Jahrgang.

# Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

**Amtsblatt**
der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda, und der Gemeindeämter des Bezirks.

**Anzeigeblatt**
für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.
Aeltestes Blatt im Bezirk. — Erscheint seit 1846
Telegr.-Adresse: Amtsblatt. — Fernsprecher Nr. 22.

**Mit den wöchentlichen Beilagen:**
Dienstags: **Belletristische Beilage;** Donnerstags: **Der Sächsische Landwirt;** Sonntags: **Illustriertes Sonntagsblatt.**

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der 3 wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei Zustellung ins Haus 1 Mk. 70 Pfg.; durch die Post frei ins Haus vierteljährlich 1 Mk. 92 Pfg., am Postschalter abgeholt 1 Mk. 50 Pfg. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Abonnements-Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Altmarkt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten. — Nummer der Zeitungsliste 6587. — Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

**Anzeigenpreis:** Die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für Inserate von außerhalb des Verbreitungsgebietes 15 Pfg. Die Reklamezeile 30 Pfg. Geringster Inseratenbetrag 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach aufliegendem Tarif. Erfüllungsort für beide Teile Bischofswerda. Festbestellte Inseraten-Aufträge können nicht zurückgezogen werden.

**Inserat- und Abonnements-Bestellungen nimmt entgegen in Bautzen: Weller'sche Buchhandlung, Schulstraße 9.**

**Die Bekanntmachungen befinden sich auf der 2. Seite.**

## „. . . und Krieg auf Erden."

Ein Weihnachtsfest im Kriege begehen wir heute. Wie im Jahre 1870 tönt in die Harmonien des Weihnachtsdreiklangs die Dissonanz hinein: und Krieg auf Erden. Ein Krieg mit den furchtbaren Waffen der Neuzeit, wie größtem Geschützkaliber und Minenwerfern, Flieger- und Luftschiffsbomben Unterseebootstorpedos und Maschinengewehren. Ein Krieg, in dem die Lüge mächtiger ist als das heldenmütigste Ringen, in dem halbwilde und farbige Völker losgelassen werden wie Dämonen der Hölle gegen Kultur und Bildung; ein Krieg, dessen Ziel die Vertilgung des Deutschtums, die Aufteilung des mit Blut und Eisen errichteten Deutschen Reiches ist.

Weihnachtsfest im Kriege kann nur die christliche Familie recht feiern; denn die christlichen Feste unterscheiden sich nicht nur nach den geschichtlichen Ereignissen, deren Andenken sie geweiht sind, sie unterscheiden sich auch in Art und Ort ihrer Feier. Weihnachten ein gemütvolles Fest, das in der Familie tief innig begangen werden will; Ostern ein Triumphfest, das im hochragenden Gotteshause unter Orgelklang und Siegesgesang gefeiert werden muß; Pfingsten ein Fest Geistesbrausens und feuriger Begeisterung, das am fühlbarsten in der verschwenderischen Frühlingspracht im blütenreichen Dome der Natur zu voller Geltung kommt. Weihnachten, das Fest der Familie. „Der Krieg, der männermordende Krieg bringt es mit sich, daß in vielen Familien trauerumflorte Augen fast feindselig in den Lichterglanz und bunten Flitterschmuck des Weihnachtsbaumes blicken, ohne den dem Frohen eine Weihnachtsfeier nichtig und farblos wäre. Ein Sohn, alle Söhne, der einzige Sohn gefallen; ein Sohn vermißt, nicht geführt in den Listen der Gefangenenlager; erschlagen, beraubt, vielleicht unbestattet im undurchdringlichen Dickicht des unterholzreichen Waldes oder auf trostloser kahler Heidenöde. In mancher Familie wieder betrachtet man schmerzlich bewegt das Kreuz, das auf dem Kartenblatt des Atlas bei den Kokos-Korallenriffen oder unweit der Falklandsinseln die Stelle bezeichnet, wo deutscher Heldenmut einer mit übermächtigen Waffen ausgerüsteten Ueberzahl erlag. Aber ein großer Trost verklärt denn doch die Trauer. Sonst mag der Tod unlösliche Rätsel aufgeben, die erst im Jenseits verständlich werden; aber wenn dein Sohn, dein Mann, dein Bräutigam vom Kriege zu Wasser oder zu Lande als Opfer erkoren wurde, so fiel er für jene größere heilige Famile, die sich deutsches Volk nennt: fürs Vaterland, damit es blühe, gedeihe, fürs Vaterland, damit Du und die anderen Deinen unversehrt von dem feurigen Atem des Krieges bliebest, unzerkalmt von der russischen Dampfwalze und unbehelligt von französischer Revanchelust oder englischen Neidstücken; ein gesundes lebendiges Blatt, eng verwachsen mit dem gewaltigen Eichbaum deines deutschen Volkes. Kriegertod, Opfertod, Opfertod für dich und alle! Draußen an der Aisne, Maas und Somme, an der Bzura und Rawka, Pilica und Nida, auf dem Meere und an den Küsten halten Menschenmauern stand, die besser als hohe Berge, stärker als bombensichere Zinnen Vaterland und Herd schützen und bewahren, wenn auch der Feind das Weihnachtsfest mit Kampf und Lärm entweihen sollte.

Weihnachtsfest. Unter Gottes blauer Himmelskuppel eine große Familie; alle die da an Jesus glauben, durch den Sohn Gottes Kinder Gottes. Im Schlachtentoben, in Sterbensnöten zieht dank Gottes Liebe Friede, den die Welt nicht geben kann, ins Herz. Unterm Weihnachtsbaum und im Schützengraben Weihnachtserinnerung an jene wunderbare Geschichte und Tatsache, die mit dem Kaiser von Rom beginnt und von Engelslob erfüllt ist, die alle Gottvertrauenden zur Krippe von Bethlehem und zur Versöhnung mit Gott führt. Krieg auf Erden, aber Frieden mit Gott, Frieden im Herzen. Das ewge Licht geht da herein und gibt der Welt einen neuen Schein; es leucht't wohl mitten in der Nacht und uns zu des Lichtes Kindern macht.

# Das Ringen im Osten und Westen.

## Eine Ansprache des Kaisers. — Die österreichischen Erfolge zur See.

**Berlin, 24. Dezember. (Dep.) Die „Kreuzztg." schreibt: In einem Offiziersbriefe vom östlichen Kriegsschauplatz heißt es: Kürzlich hat der Kaiser bei einer Besichtigung folgende Ansprache gehalten:**

**„Liebe Kameraden! Ich bin hierher gekommen aus Frankreich, um Euch den Gruß Eurer Kameraden aus dem Westen zu bringen und Euch meinen Königl. Dank zu sagen für die Tapferkeit, mit der Ihr getreu Eurem Fahneneide die Uebermacht der Russen bisher siegreich geschlagen habt. Alles dies habt Ihr mit Gottes Hilfe getan und er möge Euch weiter helfen. Euren anderen Kameraden in den Schützengräben bringt meinen Königl. Gruß, aber den Feinden die Kugel und das Bajonett! Und das sage ich Euch, geschlagen wird der Feind unter allen Umständen.**

*

### Der österreichische Generalstabsbericht.

**Wien, 23. Dezember. (W. T. B.) Amtlich wird vom 23. Dezember, mittags verlautbart: Unsere Operationen in den Karpathen nehmen günstigen Verlauf. Im Laborcza-Gebiete wurde ein russischer Angriffsversuch auf Volocz abgewiesen. Im oberen Ung-Tale machten unsere Truppen gestern bei Fenyvesvölgy dreihundert Gefangene und drangen weiter vor. Auch nordöstlich des Lupkower Passes in der Richtung gegen Lisko gewann unser Angriff Raum.**

**Das amtliche Communiqué des russischen Generalstabs vom 18. Dezember behauptete, daß uns an dieser Front 3000 Gefangene und auch Geschütze und Maschinengewehre abgenommen wurden. Diese Angaben sind erfunden. Unsere hier aufgetretenen Kampfgruppen verloren an Toten, Verwundeten und Vermißten zusammen zwei Offiziere und 305 Mann. Nicht ein Geschütz, nicht ein Maschinengewehr fiel in die Hände des Feindes.**

**Die heftigen Kämpfe bei Krosno, Jaslo, Tuchow und am unteren Dunajec halten an. An diesem Flusse erneuerten die Russen auch in der vergangenen Nacht ihre vergeblichen verlustreichen Angriffe.**

**An der Nida steht vorerst der Kampf. Nächst der Mündung dieses Flusses wurde eine Brücke des Feindes über die Weichsel in Brand geschossen.**

**Südlich Tomaszow wurde von unseren Truppen ein Nachtangriff kaukasischer Regimenter abgeschlagen.**

**Die Kämpfe unserer Verbündeten am Rawka- und Bzura-Abschnitt dauern fort. An der ganzen Front ist somit eine neue Schlacht im Gange.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

### Der fluchtartige Rückzug der Russen.

**Berlin, 24. Dezember. (Dep.) In einem Spezialbericht des „Berl. Tagebl." aus Lodz wird gesagt: Wie ein Aufatmen der Erleichterung geht es durch Lodz und seine Umgebung, seitdem die Gefahr beseitigt ist, daß es zu neuen blutigen Kämpfen in unmittelbarer Nähe kommen wird. Der Rückzug der Russen auf der ganzen Linie war eine Flucht. Warschau scheint das gemeinsame Ziel des Feindes zu sein. Vorher wird er wohl noch ein- oder mehreremale der ihm dicht auf den Fersen folgenden deutschen Armee sich stellen.**

In Rotterdam eingetroffene russische Meldungen geben zu, daß die Russen in Polen gewisse Stellungen räumten und sich auf bessere Stellungen weiter östlich zurückzogen. **Im Abschnitt von Warschau seien starke Feldbefestigungen angelegt worden,** in denen man den Deutschen stand zu halten hoffte.

Der Berichterstatter des Mailänder „Secolo" erfährt aus Petersburg: Die Kämpfe am linken Weichselufer, von den Flüssen Bzura und Rawka bis zur Nida, dauern fort. Besonders tobt der Kampf zwischen Sochaczew und Skierniwiece, wo **mächtige deutsche Heeresgruppen** sich den Weg nach Warschau bahnen wollen. An den Landstraßen am linken Weichselufer, wo hintereinander die russischen und deutschen Heere sich aufhielten, ist die Verwüstung unbeschreiblich. Die Bevölkerung hat keine Lebensmittel mehr, so daß viele den **Hungertod** erleiden. Die Lage wird von Tag zu Tag schlimmer.

### Ein Eisenbahnsieg.

Die „Deutsche Tagesztg." meldet aus Mailand, 22. Dezember:

Major Cabiati, der Militärkritiker der „Per severanza", sagt: Der deutsche Sieg in Polen kennzeichnet sich immer mehr in seinen Proportionen und Konsequenzen. Zum **zweiten Male bewies Hindenburg seine militärischen Fähigkeiten ersten Ranges.** Er verstand es unter durchaus nicht besonders günstigen Bedingungen den Sieg davonzutragen. Noch nie so wie jetzt werden die Russen ihre ungenügenden zahlenmäßigen Vorbereitungen und hauptsächlich die Armut ihres Eisenbahnnetzes erkannt haben. **Millionen und Abermillionen Soldaten zu besitzen, genügte nicht,** man braucht für sie auch Unterkunft, Pflege und Kleider. Was noch wichtiger ist, man muß sie nähren und die Verluste an Material und Pferden sofort ersetzen können.

Der Sieg Hindenburgs in Polen ist das Resultat einer methodischen und weisen Ausnützung der zu Gebote stehenden Mittel, verstärkt durch Kühnheit und Willenskraft sondergleichen.

Mit der **Organisierung des Eisenbahnsystems** in Posen hat der deutsche Generalstab künftigen Heerführern eine mächtige Waffe vorbereitet, die das Gleichgewicht zwischen den ungleichen Mächten der beiden Gegner herstellt. So verstand es Hindenburg mit seinen relativ geringeren Kräften, durch die Verschiebungen von Truppen je nach Bedürfnis dem Feind gegenüber auf taktischem Felde überlegen zu sein, und so wurde die Krisis überwunden und **die Deutschen gaben der Militärgeschichte das erste hervorragende Beispiel eines Eisenbahnsieges.**

### Deutsche Verstärkungen in Flandern.

**Berlin, 24. Dezember. Die „Tyd" berichtet laut Berl. Tgbl. aus Dünkirchen, daß nicht nur die Verbündeten, sondern auch die Deutschen Verstärkungen erhalten haben. Flieger entdeckten den Anmarsch neuer Truppen und neue Zufuhr von Kriegsmaterial. Auch aus Sluis wird demselben Blatte gemeldet, daß aufs neue große deutsche Truppenmassen in Flandern angekommen sind.**

### Die Durchbruchsversuche der Franzosen und Engländer.

**Bern, 23. Dezember.** Der „Bund" vermutet in den Vorstößen der Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatze recht ernstliche Versuche, in die deutsche Front einzubrechen und sie womöglich zu sprengen. Er nimmt an, daß diese Angriffsbewegungen noch keineswegs abgeschlossen seien, sondern sich auf der ganzen Front weiterentwickeln würden bis vielleicht eine Stelle sichtbar würde, wo an den eigentlichen Durchbruch gedacht werden könnte. Strategisch genommen müßte diese am ehesten am Nordflügel liegen, wo bisher schon die blutigsten Kämpfe tobten. **Doch würden bei einer so weitgespannten Front wohl auch schlechthin ver-**